

Freiheit

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 21. Dezember 1979

Nr. 244 [3 623]

Preis 2 Kopeten

Devise der Viehwinterung:

Ständiger Zuwachs, hohe Qualität!

Erfahrungen machen Schule

Die Farmarbeiter des Thilmann-Kolchos erzählen im Vorjahr einen durchschnittlichen Milchertag von 3 084 Kilogramm je Kuh. Das war im Pawlodar Rayon die höchste Leistung. Im ganzen Gebiet gibt es nur einige landwirtschaftliche Betriebe, die die 3 000-Kilo-Milchgrenze erzielt haben, weshalb das Interesse für die Arbeit solcher Kollektive besonders groß ist. Da der Thilmann-Kolchos eine stadtnahe Wirtschaft ist, ist es selbstverständlich, daß hier Delegationen aus dem eigenen Gebiet sowie aus anderen Gebieten zwecks Erfahrungsaustausch häufig zu Gast sind.

„Sogar zu häufig“, behauptet der Kolchosvorsitzende Karl Blatz. „Von den vielen Gästen, die da wissen wollen, wie wir wirtschaften, läuft man schließlich Gefahr, die eigenen Aufgaben zu versäumen. Ich habe nichts dagegen, unsere Erfahrungen jemandem zu vermitteln, aber das müßte organisiert geschehen.“

Im Gebietspartei-Komitee und in der Gebietsverwaltung Landwirtschaf war man mit der Meinung des Kolchosvorsitzenden Karl Blatz einverstanden, aber schon am nächsten Tag sollte wieder eine nicht-geplante Delegation von Fachleuten und Vertretern des Ministeriums für Landwirtschaft der Republik des Thilmann-Kolchos besuchen... Wie man behauptete, ein letztes Mal. Später will man hier ein Gebietsseminar für Austausch der praktischen Erfahrungen organisieren. Welche sind das gemeint?

Was wollen sie dort eigentlich, die vielen Delegationen? „Vor allem die neue Organisation des technologischen Prozesses“, antwortet der Leiter der Milchfarm Nr. 1 Adam Haak. „Wir haben die ganze Milchviehzucht in vier Abschnitte nach bestimmten Zeitperioden geteilt: für trockenstehende Kühe, für Abkalbungskühe, für milchende Kühe und zuletzt für Kühe, die eingekolmt oder besamt werden müssen. Was ergibt das? Es ermöglicht, die Aufmerksamkeit auf jede Gruppe einzeln zu konzentrieren, für jede solche Futterration zu wählen, die die Tierleistungen am meisten fördert; ferner die Tiere rechtzeitig aus einer Gruppe in die andere überzuführen oder bei Verlust hoher Leistungsfähigkeit aus der Melkherde auszuschließen und durch hochproduktive zu ersetzen. Das verlangt eine exakte Rechnungsführung und ebenso exakte Handlungen. An jedem Abschnitt herrscht Disziplin und Ordnung, und jeder einzelne ist für die allgemeine Sache verantwortlich. Dabei erhalten wir von jeder Kuh hohe Milchleistungen. Die erprobte Technologie ist effektiv, aber nicht nur sie allein bestimmt den Erfolg.“

„Ganz bestimmt nicht nur“, behauptet der stellvertretende Kolchosvorsitzende Abraham Penari. „Die richtige Technologie allein tut's nicht. Es gehört das nötige Futter dazu. Das besitzen wir. Und nicht nur in diesem Jahr, sondern schon viele Jahre hindurch, bei guten wie bei schlechten Futterernten. In einem für die Futterproduktion günstigen Jahr machen wir gewöhnlich einen Futtermittelvorrat für zwei bis drei Jahre an, decken so den Mangel in einem weniger günstigen Jahr. Gewöhnlich helfen wir auch noch anderen Wirt-

schaften mit Futter aus. Also, das Problem Futtermangel steht für uns bei unserer 6 800köpfigen Rinderherde eigentlich nicht, wohl aber die Frage, wie die Qualität des Futters zu verbessern ist, denn Futter schlechthin ist noch keine Lösung des Problems. Ohne ein gutes Futterhaus kommt man da nicht aus. Dieses wurde von unserem Tausendkünstler Peter Bestvater entworfen und unter seiner Leitung aufgebaut. Die Erzeugung vollwertigen Futters läuft unter der Leitung von Benjamin Walter. Wir füttern nicht irgendein, sondern streng nach den von unserem zootecnischen Dienst bestimmten Normen. Jede Melkkuh bekommt nicht nur die nötigen Futtereinheiten, sondern auch die erforderlichen Mineral- und Vitaminzusätze. Außerdem wird der Tagesablauf strikt eingehalten. Ist z. B. laut Zeitplan das Melken für 4 Uhr 30 Minuten vorgesehen, so beginnt man damit genau um diese Zeit. Eine Verschiebung senkt den Melkertrag, und das lassen wir nicht zu.“

„Das ist alles schön und gut“, mischt sich der stellvertretende Parteisekretär Johannes Frank ins Gespräch, „aber den Erfolg sichern vor allem unsere Menschen, alle diejenigen, die in den Farmen beschäftigt sind. In der Fabrik sind die Schöpfer der hohen Melkerträge. Dabei spielt der Wettbewerb eine entscheidende Rolle. Er flaut bei uns nicht für einen einzigen Tag ab. Die Schenkel mit den Farbbildern der Bestarbeiter in den Rosten Ecken der Farmen, das Hissen der Fahne zu Ehren der Besten, kostenlose Touristenreisen durch unsere Heimat und in sozialistische Bruderländer, Prämien und Wertgeschenke, und, was besonders wichtig ist, das alltägliche mündliche und geschriebene Wort unserer Agitatoren, das stets rege Interesse unserer leitenden Genossen für die Arbeit in den Farmen — all das verhilft uns zu immer neuen Erfolgen.“

Schon heute haben viele Melkerinnen für das laufende Jahr weit über 3 000 Kilogramm Milch je Kuh erhalten, darunter Viktorija Martel, Nina Kolesnik, Emilie Bauer, Alwine Buller, Kulbiskes Bakajewa und viele andere.“

Ungefähr zwei Drittel seines Gewinns bucht der Kolchos aus der Tierzucht, obwohl in der Wirtschaft auch alle anderen Produktionsbereiche reibend sind. Im nächsten Planjahr erhält der Staat 41 000 Dezitonnen Milch bei einem Plan von 38 000 Dezitonnen. Die gesamte Milch wird nur als erste Sorte geliefert. Das allein sichert für jede Dezitonne einen Zuschlag von 12 Rubel. Kein Wunder, daß sich im Vorjahr der Reingewinn des Kolchos auf 2 650 000 Rubel belief und in diesem Jahr ungefähr dasselbe Niveau erreichen wird. Im Kolchos ist man mit dem Erreichten nicht zufrieden. Man trauert hier von der Umstellung der ganzen Tierzucht auf industrielle Geleise. Das Projekt eines modernen Milchkomplexes ist schon da, aber man will mit seiner Verwirklichung nicht eilen, sondern auch hier alles gründlich machen, denn nur so kann eine weitere Hebung der Tierzuchtproduktion erzielt werden.

Jakob FRIESEN, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Pawlodar



Wir sind mit dabei

Mit großer Genötigung erfahren wir, Mitglieder der Baggerführerbrigade von Ismail Chairullin aus dem Tagebau „Sewerny“ der Turgajer Bauxitbergbauverwaltung, von dem jüngsten Beschäftigten des ZK der KPdSU. Über den 110. Geburtstag Vladimir Iljitsch Lenins.“

Es ist bereits Tradition geworden, an Lenins Geburtstag das Geleistete zu überprüfen, Unterlassungen aufzudecken und Wege zu ihrer Beseitigung zu bestimmen. Schon Wochen zuvor beschlossen unsere Bergarbeiter, einen sozialistischen Wettbewerb für eine würdige Ehrung des 110. Geburtstags W. I. Lenins zu entfalten. In diesem Wettstreit erreichen mehrere Schichtmannschaften und ganze Brigaden erfreuliche Resultate. Unsere Brigade rapportierte schon Ende Oktober über die Erfüllung der Aufgaben für vier Jahre. Mit bedeutendem Zeitvorsprung arbeiten die Baggerbrigade von Thobias Schumuk, Anton Immel und andere Vortreffliche Baggerführer wie Antol Spikin, Wladimir Schumuk, Gennadi Remenzow geben in diesem Wettstreit den Ton an. Wladimir Iljitsch prophezeigte eine leuchtende Zukunft für Kasachstan. Heute sind wir Zeugen, wie die Worte in Erfüllung gehen. Johann FISCHER, Baggerführer
Arkalayk



„Korridor“ auf dem Fußgrund

Auf dem Grund des Moskwaflusses wurde ein „Korridor“ für eine starke Rohrleitung ausgehoben. Die Bauarbeiter haben die letzten Meter der Untergrundrohrleitung bereits fertig. Diese Magistrale, die von der Wärmekraftzentrale 25 Jahre lang in Betrieb sein wird, wird die Gebäude und Betriebe eines der größten Stadtbezirke — des Lenins-Bezirks — mit Heizung und Warmwasser versorgen.

Die Unterwasserbuletten müßten unter schwierigen Verhältnissen schaffen. Alle drei Minuten passiert ein Motorschiff, ein Schleppdampfer oder ein Lastkahn diese Strecke. Zudem war der Fußgrund steinig. Ungeachtet der Schwierigkeiten wurde der Auitrag in einem Monat vor der festgesetzten Frist erfüllt. Dazu trugen der gekonnte Einsatz leistungsstarker Technik und die reichen Erfahrungen beim Überwinden von Flüssen bei. So hatten die Moskauer Bauarbeiter eine starke Rohrleitung unweit von Kalinin und andere Flüsse überbrückt: durch die Wolga gezogen.

Ukrainische SSR
Mediziner in der Grube
Der Arzt und nicht der Produktionsmeister erhält jetzt Arbeitsaufträge einzelnen Bergarbeitern in der Worschlow-Grube der

Produktionsvereinigung „Arjonnugol“. Denjenigen, die nach überstandener Krankheit die Arbeit wieder aufnehmen, empfehlen die Ärzte ein besonderes, schonendes Arbeitsregime. Das ist notwendig, damit sich der Organismus nach der Unterbrechung, so kurz sie auch sein mag, in die gewöhnlichen Arbeitsverhältnisse besser gewöhnt.

Im Donezker Wissenschaftlichen Forschungsinstitut für Arbeitshygiene und Berufserkrankungen wurde ein ganzes Dutzend solcher Regime entwickelt, die für 2 bis 18 Tage berechnet sind. Je nach der Unterbrechungsdauer werden den Bergleuten für eine bestimmte Frist leichte Arbeiten an der Erdoberfläche übertragen. Dann machen sie eine kürzere Schicht unter Tage und leisten Hilfsarbeiten. Und erst nach der Erlaubnis des Arztes, der den Gesundheitszustand der Bergwerker täglich prüft, dürfen sie volle Arbeit leisten.

Die neuen Arbeits- und Erlösungsregime werden auf gemeinsame Anordnung der Republikministerien für Kohlenindustrie und Gesundheitsschutz angewandt. So wurde das in der Verfassung der UdSSR verbriefte Recht auf Gesundheitsschutz für die Bergarbeiter in einem weiteren konkreten Fall in die Tat umgesetzt.

Tadschikische SSR
Hochwertiges Aluminium
Im Chemiestitut der Akademie der Wissenschaften Tadschikistans wurde eine Experimentalanlage für die Tieferzeugung von Aluminium eröffnet. Mit der von Wissenschaftlern entwickelten Anlage für Metallverhüttung wurden die ersten Dutzend Kilogramm reinen Aluminiums gewonnen, das insgesamt nur 0,005 Prozent Mikrobeeinungen enthält. Nach den gültigen Standards ist dies das hochwertigste Metall. Es ist bedeutend formbarer und weicher als das Hüttenal-

An die Teilnehmer der Errichtung des Karakum-Kanals „W. I. Lenin“

Hierlich begrüße ich die Kollektive der Bau- und Montagearbeiter sowie alle Arbeiter, Ingenieure und Techniker, die an der Projektierung und am Bau des Karakum-Kanals „W. I. Lenin“ einer der größten Baueinigungen unseres Landes, teilgenommen haben.

25 Jahre sind vergangen, seitdem gemäß dem Willen der Partei und des Sowjetvolkes unter rauen Wüstenverhältnissen die Erschließung von Neuland begann. Gegenwärtig hat der Karakum-Kanal die 1 000-Kilometer-Länge überschritten. Dieser von Menschenhänden geschaffene künstliche Fluß hat das Leben auf einem großen Territorium Turanmenschen von Grund auf verändert. Gegenwärtig werden aus dem Karakum-Kanal bereits mehr als 450 000 Hektar Land bewässert, auf dem fast die Hälfte der in der Republik produzierten Baumwolle angebaut wird. Im Neuland wurden moderne Sowchose mit wohnlichen Siedlungen, Hunderte Kilometer Autostraßen und Stromleitungen gebaut. Hier ist eine der akuten Aufgaben der ge-

plantierten Wasserversorgung eines umfangreichen Territoriums der Industrie- und Gasbetriebe gelöst worden. Das Wasser aus dem Kanal im ariden Kaspiengebiet eröffnet große Perspektiven für die Umgestaltung der Westgebiete unserer Republik.

Der Bau des Karakum-Kanals ist ein markantes Beispiel der Leninischen Nationalitätenpolitik der KPdSU, der brüderlichen Freundschaft der Völker des Sowjetlandes. Zusammen mit den Turkmenen haben vier Vertreter aller Unionsrepubliken gebaut.

Ich bringe meine feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Errichtung des Karakum-Kanals auch weiterhin beherrschend an der Entwicklung des hochentwickeltesten bewässerten Ackerbaus arbeiten und einen würdigen Beitrag zur Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitag unserer Partei leisten werden.

Ich wünsche Ihnen, teure Genossen, gute Gesundheit und neue Arbeitserfolge.

L. BRESHNEW

Besuch in Moskau

Auf Einladung des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung ist am 19. Dezember in Moskau eine Parteidelegation der Volksrepublik Angola mit den Vorsitzenden der MPLA-Partei der Arbeit und Präsidenten der Volksrepublik Angola Jose Eduardo Dos Santos an der Spitze zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch eingetroffen. Beim Empfang der Delegation im Flughafen waren der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew,

das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR N. Tichonow, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Verteidigungsminister der UdSSR Marschall der Sowjetunion D. F. Ustinow, der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew und andere offizielle Persönlichkeiten zugegen.

(TASS)

Stallhaltung verläuft organisiert

AKTIUBINSK. Der Sowchos „Dshurinski“ hat als erster im Rayon Mugodsharski den Plan im Verkauf von Fleisch an den Staat erfüllt. Statt 8 500 wurden an das Fleischkombinat 9 000 Dezitonnen geliefert. Die Aufgaben in der Erfassung von Wolle sind bewältigt und die Verpflichtung hinsichtlich des durchschnittlichen Lebendgewichts der abzurichtenden Rinder überboten.

Alle Farmen des Sowchos haben sich auf die Winterhaltung gut vorbereitet, es ist mehr Heu beschafft worden als vorgesehen war. Die Winterhaltung haben 52 000 Schafe angehtren, was um 3 000 mehr ist als laut Plan. Gegenwärtig sind alle Bemühungen der Schäferlicher auf die Erzielung möglichst hoher Gewichtszunahmen konzentriert.

Führend sind dabei T. Shigrow, B. Turachmetow, T. Shumangalijew und T. Turachmetow. Auch die Tierzüchter des Leninkolchos im Lenin-Rayon haben die Winterhaltung des Viehs organisiert angefangen. Sorgfältig vorbereitet worden sind in den Farmen alle Stallungen, Tränkanlagen, Aufzuchtställe und Rote Ecken. Das Futter ist an die Farmen befördert worden. Die Melkerinnen T. Panamartschuk, A. Sabjako, J. Moros, N. Taran und andere erhalten nicht geringere Erträge als im Sommer, wodurch der Kolchos den Plan im Verkauf von Milch an den Staat vorfristig erfüllen konnte. Die tagsgewöhnlichen Gewichtszunahmen der Rinder sind ebenfalls bei der Mast über den planmäßigen.

(KasTAg)

Aserbaidhanische SSR — Empfehlung der Wissenschaftler

Der Kolchos „W. I. Lenin“ im Rayon Schamchor hat die Anpflanzung von Maulbeerbaumplantagen abgeschlossen und somit das Problem der Erzeugung von festen Futterbasis für den Seidenbau gelöst. Den Werkstätten des Dorfes standen dabei ihre Paten — die Mitarbeiter des Republikforschinstitut für Seidenbau — zur Seite. Die dem Kolchos Setzlinge ertragreicher Maulbeerbäume übergeben. Die Setzlinge wurden auf Empfehlung der Wissenschaftler längs der Bewässerungs- und Bewässerungskanäle gepflanzt. Somit werden die für die landwirtschaftlichen Nutzflächen zugeteilten Böden nicht angetastet.

Aus dem Institut sind an die Agrarbetriebe der Republik 200 000 junge Maulbeerbäume zur Anpflanzung befördert worden. Die in die Produktion eingeführten wissenschaftlichen Erkenntnisse haben es ermöglicht, die Qualität und den Ertrag der Kokons zu erhöhen, aus denen schneeweiße Fäden zur Anfertigung von Seidenstoffen gewonnen werden.

Litauische SSR — Neues Modell erfunden

Einer Gruppe von Konstrukteuren und Designern des Werkes „Vairas“ in Stauliai, das Fahrräder mit Motoren baut, wurde das Urheberschutzrecht für eine „Fahrraderfindung“ überreicht. Das neue Modell „Dubissa“ für Halbwagen wird jetzt serienmäßig hergestellt. Das Fahrrad ist universell und ist sowohl für Junge als auch für Mädchen bestimmt. Das Werk hat seit Beginn des Planjahres die Herstellung von Fahrrädern um 10 Prozent vergrößert. Der Produktionszuwachs wurde ausschließlich durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt.

Das als Ausgangsrohstoff zu seiner Gewinnung dient, ist hochschmelzbar, elektrisch und wärmeleitend. Solche Materialien braucht die elektronische und die Chemieindustrie. Mit der Erarbeitung der Technologie der Gewinnung von überlegenen Aluminium sowie des Instrumentalverfahrens der Analyse seiner Qualität haben die tadschikischen Chemiker ihre sozialistischen Verpflichtungen für 1979 eingelöst. Bis Jahresende werden sie Hunderte Kilogramm wertvollen Metalls liefern.

Georgische SSR — Das Lied röhrt die Freundschaft

Freie, gefühlvolle Lieder Rußlands, ihre Weisen des Dneprobegs, hinterlegte Rhythmen Moldawiens erklangen in Tbilissi. Die Laienmusikkollektive Georgiens veranstalteten einen eigenartigen musikalischen Appell der Schwesterrepubliken unseres Landes. Das traditionelle Republikfest der Volksmusik war diesmal der Musikfolklore der Völker der UdSSR gewidmet. Das Schlußkonzert fand am 18. Dezember um 20 Uhr in der Stadt 30 Laienensemble aus verschiedenen Städten Georgiens beteiligten, wurde zu einer Hymne auf die Leninische Völkerfreundschaft.

Der Leser greift zur Feder

Schriftsteller zur Jahreswende Erfahrungs Austausch
inter Freunden Neuland in unserem Schicksal

Es gibt nur noch wenige Menschen, die sich an die Verhältnisse der „alten Zeit“ erinnern. Für die meisten Menschen der Gegenwart sind die Ereignisse des Jahres 1917 Geschichte. Die Größe dessen, was für unser Land, unser Volk, die sozialistische Revolution bedeutet, wäre am besten an Vergleichen zu erkennen. Doch erscheint das fast ein aussichtsloses Unterfangen. Kann man Tag und Nacht miteinander vergleichen? Es kann nur eine Gegenüberstellung geben.

zialisische Wirtschaftsweise, eine sozialistische Gesinnung der Sowjetmenschen geschaffen. Man denke sich hinein, was alles diese Begriffe in sich bergen!

Wir haben das Privateigentum auf Produktionsmittel abgeschafft. Das besagt, daß wir, das werktätige Volk, die Herren unseres Landes, unseres Reichums sind. Das besagt zugleich, daß wir frei sind von jeglicher Unterdrückung und Ausbeutung. Was wir erzeugen, arbeiten, erringen ist unser ge-

Das sind weit nicht alle Rechte und Vorteile, die unser Leben menschenwürdig gestalten. Vergessen wir auch nicht, was wir auf geistigen Gebieten erzielt haben: Ein Volk, das einst in der Dunkelheit des Urwäldes, in den Netzen der religiösen Verblendung elend dahingeleitete, ist zum Lichte, zur hohen Kultur, zur wissenschaftlichen Erkenntnis seiner selbst und seiner Umgebung erwacht und emporgewachsen.

In kurzer Frist wurde schon in den ersten Revolutionsjahren das Analfabentum liquidiert. Ein Mensch, der heute keine Bildung liest, sich nicht in den Gesetzen unseres Landes zurechtfindet, sich nicht in den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen auskennt, ist in unserem Lande einfach nicht denkbar. In der ganzen Welt weiß man — das Sowjetvolk ist das meist stündende, lesende Volk.

Auch die früher rückständigsten Völker der Randgebiete des Zarenreiches stehen heute, was Kultur und Wirtschaft anbelangt, ebenerdig neben den großen Völkern unseres Landes. Dies eben ermöglichte es, einen neuen ethnischen Typ zu bilden — das einzige, einheitliche, untrennbare Sowjetvolk, das durch die allumfassende Freundschaft aller Brudervölker zusammengelassen wird und gemeinsam in die lichte Zukunft — den Kommunismus — schreitet. Wir sind das friedlichste Volk, der friedlichste Staat der Welt, denn unser Ziel — der Aufbau einer neuen freien Gesellschaft — ist ausgangs mit friedlichem ersprießlichen Schicksal verbunden. Unsere Partei, die Sowjetregierung lassen keine Gelegenheit ungenutzt, immer wieder und wieder konstruktive Vorschläge über die Eindämmung der Aufrüstung über die Reduzierung der Streitkräfte über friedliche Unterhandlungen zu machen. Es ist nicht unsere Schuld, wenn die Kriegstreiber im Westen unseren Frieden zu zerstören versuchen. Wir sind das friedlichste Volk, der friedlichste Staat der Welt, denn unser Ziel — der Aufbau einer neuen freien Gesellschaft — ist ausgangs mit friedlichem ersprießlichen Schicksal verbunden. Unsere Partei, die Sowjetregierung lassen keine Gelegenheit ungenutzt, immer wieder und wieder konstruktive Vorschläge über die Eindämmung der Aufrüstung über die Reduzierung der Streitkräfte über friedliche Unterhandlungen zu machen. Es ist nicht unsere Schuld, wenn die Kriegstreiber im Westen unseren Frieden zu zerstören versuchen.

Das Errungene mehrten und festigen

Ja, wir alle wissen, daß das zaristische Rußland ein armes rückständiges Land war, wo die werktätigen Massen — Arbeiter und Bauern — in Not, geistiger Verdurmung, brutaler Unterdrückung lebten.

meinsames Gut. Es kommt uns jetzt fremd vor — das Verhältnis von Herr und Knecht. Sollten sich das nicht jene überlegen, die blindlings ihre Heimat verlassen und goldene Berge im fremden Lande suchen wollen?

Wir wissen unsere Kleinkinder betreut und gut aufgehoben in Kinderanstalten — die Mütter können unbesorgt ihrem Beruf nachgehen. Von der Herabsetzung der Schule bis zur Hochschule lernen unsere Kinder, und es kommt uns gar nicht in den Sinn, daß Schule, Lehrer, Lehrmittel eine Menge Geld kosten, das für uns der Staat bestreitet. In der Hochschule bekommt die überwiegende Masse der Studenten ein Stipendium. „Den Sorgen verbrängen die Kleinen in den Pionierlagern und stärken da ihre Gesundheit. Erkrankten wir, so besucht uns der Arzt nötigenfalls zu Hause, oder wir werden im Krankenhaus einer Kur, einer Operation unterworfen. Wir dürfen uns bezahlen? Wir dürfen uns für maßlichen Preis oder auf Kosten der Gewerkschaft in Sanatorien und Erholungsheimen aufhalten. Wir haben das garantierte Recht, uns mit Bitten, Klagen, Beschwerden an eine beliebige Amtsperson, an eine — auch die höchste — Behörde zu wenden.

Der Zerlassschritt von zweidreizehzig Jahren ist, historisch gesehen, keine zu große Frist, um aus dem elendigen Zarenrußland einen sozialistischen Industriestaat zu machen. Doch bedenke man, daß wir nur ungefähr die Hälfte dieser Zeit zu unserem sozialistischen Aufbau nutzen konnten. Der Imperialismus erkannte in der sozialistischen Oktoberrevolution eine tödliche Gefahr für die eigene Existenz. Und man war sich einig in dem Bestreben, den jungen revolutionären Staat zu erwürgen, im Blute zu ersticken, mit Hunger zu vernichten. Vierzehn Mächte überließen den noch in Windeln liegenden neugeborenen Sowjetstaat Hart war der Kampf und schmerzhaft waren die Opfer, doch der revolutionäre Geist war stärker als all die Mordwaffen, Inzigen, Verschwörungen, hinterhältigen Anschläge.

Schon als wir mit festem Schritt die leuchtende sozialistische Bahn des friedlichen Aufbaus betreten hatten, war es Faschismus, der in dem sozialistischen Staat mit Waffengewalt vernichten, aus dem Buch der Geschichte tilgen wollte. Auch hier waren vor allem die Ideen des großen Oktober, die Idee des Volke die unbezwingbare Kraft verlieh, den Sieg zu erringen. Aber es kostete wieder Jahre harten Kampfes, unendlich schwere Opfer.

Der Große Oktober hat die Arbeit des Menschen bei uns zu einer Ehrensache gemacht. Wer ist am meisten geschätzt in unserem Land? Nicht, wer einen vollen Geldsack hat, sondern wer sich in der Arbeit gut bewährt, unser Volkes Wohlstand fördert. Doch sollte einer von diesen Gewählten unser Vertrauen nicht leichtfertig, so sind wir berechtigt, ja es ist geradezu unsere Pflicht, ihn von seinem Posten abzuberufen.

Wir haben das Recht, eine uns zusagende, unseren Fähigkeiten entsprechende Arbeit zu beanspruchen, uns einen Beruf nach Geschmack zu wählen.

Schon als wir mit festem Schritt die leuchtende sozialistische Bahn des friedlichen Aufbaus betreten hatten, war es Faschismus, der in dem sozialistischen Staat mit Waffengewalt vernichten, aus dem Buch der Geschichte tilgen wollte. Auch hier waren vor allem die Ideen des großen Oktober, die Idee des Volke die unbezwingbare Kraft verlieh, den Sieg zu erringen. Aber es kostete wieder Jahre harten Kampfes, unendlich schwere Opfer.

so teuer sind uns unsere heutigen Errungenschaften.

In diesen letzten Tagen des Jahres erwacht das Bedürfnis, sich all das anschaulich vor Augen zu führen, was uns — der heutigen Generation — jene Großtat im Oktober gebracht hat. Während es lohnt sich, manches zu Gemüte zu führen, was wir in unserem Alltag schon kaum beachten, weil wir uns daran gewöhnt sind, weil wir es uns nicht anders denken können. Wir haben eine entwickelte, sozialistische Gesellschaftsordnung, eine so-

Das Kollektiv der Konfektionfabrik zählt mit Recht zu den größten in der Stadt Irkutsk, Gebiet Alma-Ata. Die hier hergestellten Erzeugnisse werden an Handelsorganisationen in allen Gebieten unserer Republik geliefert. Die Näherinnen werden an Handelsorganisationen im Wettbewerb um ein würdiges Begehren des 110. Geburtstages von W. I. Lenin aktiv an. Fünfzig Näherinnen rapportierten bereits über die Erfüllung der Fünfjahrespläne. Andere sind diesem Ziel nahe.

Eine der Bestarbeiterinnen ist in diesem einzigen Kollektiv die Näherin Komolozina Nina Abel. Täglich leistet sie bis anderhalb Solis.

Unser Bild: Die Näherin Nina Abel.

Foto: Jürgen Simon

Das sind weit nicht alle Rechte und Vorteile, die unser Leben menschenwürdig gestalten. Vergessen wir auch nicht, was wir auf geistigen Gebieten erzielt haben: Ein Volk, das einst in der Dunkelheit des Urwäldes, in den Netzen der religiösen Verblendung elend dahingeleitete, ist zum Lichte, zur hohen Kultur, zur wissenschaftlichen Erkenntnis seiner selbst und seiner Umgebung erwacht und emporgewachsen.

In kurzer Frist wurde schon in den ersten Revolutionsjahren das Analfabentum liquidiert. Ein Mensch, der heute keine Bildung liest, sich nicht in den Gesetzen unseres Landes zurechtfindet, sich nicht in den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen auskennt, ist in unserem Lande einfach nicht denkbar. In der ganzen Welt weiß man — das Sowjetvolk ist das meist stündende, lesende Volk.

Auch die früher rückständigsten Völker der Randgebiete des Zarenreiches stehen heute, was Kultur und Wirtschaft anbelangt, ebenerdig neben den großen Völkern unseres Landes. Dies eben ermöglichte es, einen neuen ethnischen Typ zu bilden — das einzige, einheitliche, untrennbare Sowjetvolk, das durch die allumfassende Freundschaft aller Brudervölker zusammengelassen wird und gemeinsam in die lichte Zukunft — den Kommunismus — schreitet. Wir sind das friedlichste Volk, der friedlichste Staat der Welt, denn unser Ziel — der Aufbau einer neuen freien Gesellschaft — ist ausgangs mit friedlichem ersprießlichen Schicksal verbunden. Unsere Partei, die Sowjetregierung lassen keine Gelegenheit ungenutzt, immer wieder und wieder konstruktive Vorschläge über die Eindämmung der Aufrüstung über die Reduzierung der Streitkräfte über friedliche Unterhandlungen zu machen. Es ist nicht unsere Schuld, wenn die Kriegstreiber im Westen unseren Frieden zu zerstören versuchen.

Das Parteikomitee des Ost-Kaschegorski Kondensatorwerks gestellte das Lehrjahr im System der ökonomischen und politischen Schulung auf der Grundlage des jüngsten Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit“.

Im Komplexplan der ideologischen Erziehung der Werktätigen sind auch Maßnahmen zur praktischen und methodischen Ausbildung der Propagandisten aller Stufen der Politischung im Werk vorgesehen. Als Leiterin des methodischen Rats beim Kabinett für politische Aufklärung wurde Elsa Jung ernannt. Nicht von ungefähr! Sie ist Stellvertreterin des Leiters des Lehrmeisterrats, stift dem chemischen Laboratorium im Werk vor und kennt sich nicht nur in ihrem Fach gut aus. Unter den Propagandisten ist sie auch als eine erfahrene Methodikerin bekannt. 40 Propagandisten der Werk holen bei ihr Rat und Hilfe. Sie nutzen weitgehend Hilfsmaterialien und Empfehlungen, die unter aktiver Anteilnahme von Elsa Jung erarbeitet werden.

Foto: Viktor Nagel



Vortreffliche Menschen

Unsere Kommunistische Partei und die Sowjetregierung schenken der Verbesserung des Handels viel Aufmerksamkeit. Bedeutende Wandlungen vollzogen sich in dieser Hinsicht in den ländlichen Handelseinrichtungen. Mit Freude stellt man fest, wie die Handelstarbeiter sich bemühen, die steigenden Bedürfnisse der Ackerbauern und Tierzüchter voll zu befriedigen.

Beispielgebend im Handel und der kulturellen Bedienung der Kunden sind die Verkäuferinnen des Warenhauses im Sowchos „Isysk“, Rayon Enbekschikassak, Gebiet Alma-Ata. Dieses Kollektiv, dem Maria Litwinenko vorsteht, erfüllt und überbietet monatlich die Warenanwartsplan. Im Warenhaus herrscht stets die beste Ordnung und Reinlichkeit. Die Verkäuferinnen tun alles, um den Kunden bei der Wahl von Waren behilflich zu sein. Daß es ihnen gelingt, zeugt zum Beispiel die Tatsache, daß das Warenhaus dauernd Spitzenpositionen unter den Handelseinrichtungen der Stadt behauptet.

In diesem einzigen Kollektiv arbeiten vortreffliche Menschen. Maria Litwinenko begann schon vor 25 Jahren als Verkäuferin, hat große Erfahrung in ihrem Beruf und wird von ihren Kollegen und den Kunden geschätzt. In gutem Ruf stehen bei den Kunden auch die Verkäuferinnen Katharina Scharykafidina, Galina Schinkina, Helena Spitzer. Die Kunden verlassen das Warenhaus stets in guter Stimmung; nicht selten schreiben sie auch ihre Danksgänge im Kundenbuch nieder.

Jakob LEIS
Gebiet Alma-Ata

Schätze des Neulands

Die KPdSU und die Sowjetregierung sehen in der Hebung des kulturellen Niveaus und des Wohlstands der Sowjetmenschen eine ihrer Hauptaufgaben. Eine Bekundung dieser Sorge war der vor 35 Jahren gefasste Beschluß des ZK der KPdSU über die Nutzbarmachung von Neu- und Brachland. Warum dieses historische Dokument angenommen und zu welchen wichtigen Ergebnissen diese großangelegte Aktion geführt hat, ist höchst überzeugend im Buch „Neuland“ von L. I. Breschnew aufgeführt.

Die Umwandlungen sind derart groß, daß man sie in verallgemeinerter Form kaum vorstellen kann. Ich möchte daher anhand eines konkreten Beispiels zeigen, wie groß diese Änderungen in der 1. Abteilung des Sowchos „Scharykaski“ waren. Hier im Dorf Andrejewka befand sich der Suweton-Kolchos. 1953 arbeiteten auf dem 200 Hektar großen, von einem Schlepper aus der MTS „Scharykaskaja, die damals über weniger PS verfügte als heute eine beliebige Brigade des Sowchos. In jenem fernem Jahr lieferte die Wirtschaft dem Staat 2.430 Dozinten

haben Getreide. Ein anderes Bild haben wir heute, da mächtige K-700-Schlepper die Felder durchziehen — das Ergebnis der vollen Umrüstung der Landwirtschaft der Republik 1978 lieferte der Sowchos „Scharykaski“ an den Staat 127.800 Dozinten Getreide. Zieht man in Betracht, daß das Ackerland das gleiche geblieben ist, so ist das eine prägnante Wendung zum Besseren. Das Korn wird auf mechanisierten Tennen gereinigt und dann schon an den Staat verkauft.

Auch in der Tierzucht gingen große Veränderungen vor sich. Zu Beginn der Neulanderschließung besaß der Suweton-Kolchos primitive Ställe mit wenig leistungsfähigem Vieh. Alle Arbeiten in der Tierzucht wurden manuell verrichtet. Der Kolchos lieferte 1953 an den Staat 760 Dozinten Fleisch und 2.460 Dozinten Milch. Und heute? In der Abteilung Nr. 1 ist ein Tierfütterungskomplex errichtet worden, in dem 90 Prozent aller Arbeiten mechanisiert sind. Auch die Futtermittelherstellung ist vollmechanisiert. Große Veränderungen gingen

auch im Leben der Ackerbauern von Andrejewka vor sich. Vor der Neulanderschließung war es ein gewöhnliches Dorf, die Lehmkaten hatten vorwiegend flache Dächer. Damals gab es noch keinen kommunalen Wohnraumfonds. In Dorf wuchsen weder Zierbäume noch Sträucher, gab es nur eine einzige Gemischtwarenhandlung. Die Mittelschule war in einem ungeeigneten Gebäude untergebracht.

Was gab dem Dorf Andrejewka die Neulandkultur? Hier wurden anstatt der Lehmkaten große, hitzefeste, mit Aluabstrichplatten gedeckte Eigenheime empor. Viele Sowchosarbeiter bezogen Kommunalwohnungen. Der gesellschaftliche Wohnraumfonds des Kolchos betrug 6.000 Quadratmeter. Die Straßen sind begrünt, in jedem Vorgarten blühen im Sommer die schönsten Blumen. Die Scharykaskaja Straße ist asphaltiert, alle anderen haben feste Beläge. In der typisierten Schule mit gutem Sportplatz lernen 964 Kinder. Im Dorf gibt es vier Lebensmittelverkaufsstellen, einen Industriegeschäft, eine Verkaufsstelle für Haushaltswaren

und eine für Kulturwaren. Heute kann sich schon niemand ein Leben ohne elektrische Beleuchtung vorstellen, wie es vor 25 Jahren war. In jedem Haus, in jeder Wohnung gibt es heute Radio und Fernsehgeräte, Waschmaschinen und Küchenschränke. Die Dorfenwohner leben als in Wohlstand.

Aber es gibt noch ungelöste Probleme. In solch einem großen Dorf gibt es bisher kein gehöriges Kulturhaus. Jetzt hat man mit seinem Bau begonnen. Das zweite Problem ist viel wichtiger, aber auch komplizierter. In den Parteidokumenten wurde den Ackerbauern die Aufgabe gestellt, den Hektarwert von Getreide auf 20 Dozinten zu bringen. In der Abteilung Nr. 1 des Sowchos „Scharykaski“ ist diese Zielmarke schon erzielt. Um den Erfolg zu verankern, um auch bei ungünstigen Witterungsverhältnissen hohe Ernteerträge zu erzielen, gilt es, die Ackerbaukultur auf eine noch höhere Stufe zu heben. Dem Boden mehr Mineralnährstoffe und natürliche Düngemittel zuzuführen. Wenn jeder Ackerbauer dazu auf den heimatischen Feldern sein Bestes tut, wird das Neuland seine Schätze willig hergeben.

Nikolaus HILDEBRANDT
Gebiet Koktschetaw

Bei Freunden zu Gast

Bereits zwei Jahre steht das Kollektiv der Kindererzieherinnen „Isysk“ des Betriebs „Zentralkonstruktoren“ mit einer Kinderkombination aus Bitterfeld, DDR, im Briefwechsel. Durch diesen Briefwechsel tauschen wir mit unseren Kollegen aus dem Brauerstadt Erfahrungen über die geistigen, körperlichen, ästhetischen und musikalischen Erziehung der Kinder aus. Wir schicken einander Kinderzeichnungen, Fotos, Alben, Spielzeug, kleine aus Ton gefertigte Erzeugnisse. Besonders wichtig sind diese Beziehungen in diesem Jahr, im Internationalen Jahr des Kindes.

Die von unseren Kollegen aus Bitterfeld eingefrorene Einladung zum Besuch wurde zu einem bedeutenden Ereignis im Leben unserer Kollektivs. Bald darauf waren Ludmila Bersianko und ich, beide Erzieherinnen, unterwegs.

In der Kumpelstadt Bitterfeld empfingen uns unsere Kollegen als gute Freunde.

In der Kinderkombination gibt es 10 Vorschulgruppen und 4 Krippengruppen. Die Erzieherinnen haben alle Möglichkeiten zur sinnvollen Gestaltung des Erziehungsprozesses.

Während unseres Besuchs wurden wir darauf aufmerksam, daß uns vieles mit den deutschen Kollegen vereint. Auch wohnen wir einer Elternversammlung bei, in der wir über unsere Zusammenarbeiten mit den Eltern erzählen. Es wurden viele Fragen aneinander gestellt.

Unsere Kollegen organisierten für uns eine interessante Reise durch die Städte der DDR.

Vieles von dem, was wir bei unseren Kollegen sahen, werden wir in unserer praktischen Arbeit erproben.

Elvira GLASNER, Erzieherin
Karaganda

Das Kollektiv der Konfektionfabrik zählt mit Recht zu den größten in der Stadt Irkutsk, Gebiet Alma-Ata. Die hier hergestellten Erzeugnisse werden an Handelsorganisationen in allen Gebieten unserer Republik geliefert. Die Näherinnen werden an Handelsorganisationen im Wettbewerb um ein würdiges Begehren des 110. Geburtstages von W. I. Lenin aktiv an. Fünfzig Näherinnen rapportierten bereits über die Erfüllung der Fünfjahrespläne. Andere sind diesem Ziel nahe.

Eine der Bestarbeiterinnen ist in diesem einzigen Kollektiv die Näherin Komolozina Nina Abel. Täglich leistet sie bis anderhalb Solis.

Unser Bild: Die Näherin Nina Abel.

Foto: Jürgen Simon

Wenn man am rechten Ende anpackt

Der Obst- und Weinsowchos „Mitschurin“, Rayon Tjukubas, rühmt sich seiner vortrefflichen Fachleute und Arbeiter. Dank gekonnter Wirtschaftsführung erzielt man hier alljährlich gute Ergebnisse, und der Sowchos bucht stets bedeutenden Reingewinn. Auf der Grundlage überplanmäßiger Einkommen konnten umfassende Arbeiten zur Verschönerung des Dorfes durchgeführt werden, von denen das Kollektiv des Baubauschnitts den größten Teil erfüllt.

In vier Jahren wurden im Sow-

chos mehrere Produktionsgebäude und sozial-kulturelle Einrichtungen gebaut: Ein neues Laborgebäude der Kelterei, eine Milchfarm für 200 Kühe, eine Schweinefarm, eine Futterküche, ein Badehaus mit Wäscherei. In den Sowchosabteilungen „Renat“ und „Kautschuk“ entstanden neue Schulen, ein Kindergarten für 400 Kinder. Im Sowchos werden alljährlich 1.000 bis 1.200 Quadratmeter Wohnfläche gebaut. In den neuen Wohnhäusern sind alle kommunalen Bequemlichkeiten vorgesehen. Im Sowchos gibt es eine Bau-

brigade, der fachkundige und erfahrene Arbeiter angehören. Die Zimmerer Theodor Horde und Abdimar Abbasow, die Verputzmeister Galina Becker, Selta Lutz, Marianna Schramm sind wahre Meister in ihrem Beruf, jede Arbeit geht ihnen flott von der Hand.

Mit jedem Jahr wird der Mittelschule in Karaganda immer schöner. Die Bauleute sind stolz, daß auch sie durch ihre Arbeit dazu beitragen.

Eleonora LEVIZKAJA
Gebiet Tschimkent

In der Speisegaststätte

In der Speisegaststätte des Ordshonikide-Sowchos, Rayon Ordshonikide ist es sehr gemütlich. Das kleine und einige Kollektiv dieser Verpflegungseinrichtung tut alles, um die Besucher möglichst besser zu betreuen. Bereits 15 Jahre führt Jekaterina Garifullina hier das Regiment. Es gibt hier stets eine reiche Auswahl von Speisen, darunter auch Nationalgerichte: Pilaw, Nudelsuppe, Pelmeni, Kaurdak u. a. m. Nicht nur Zugerichte und alleinstehende Speisen, sondern auch hier Gäste. Mehrere Mechanistoren- und Viehzüchterfamilien be-

vorzuzug es, am Werktagen hier zu Mittag zu essen und sind stets mit dem Speisen und auch mit der Betreuung zufrieden.

Durch die Zeitung möchte ich meinen besonderen Dank den Köchinnen Galina Radifullina, Svetlana Kunz, Alexandra Afonina und Nina Adenowa aussprechen. Gesundheitshalber muß ich oft tagelang das Bett hüten. Da besuchen alle diese Mädchen mich zu Hause, bringen mir das Essen, erzählen über das Dorfleben. So handeln echte Kommunisten.

Emilie BAUER
Gebiet Kustanal



Nachklang

Nicht allzuoft findet der Leser auf den Seiten des Namen Erna Hummels Feder ruhend an Kopf und Herz. Verstand und Gefühl der Mitmenschen, ergreift, bewegt, lehrt die Umwelt in neuem hellem Licht zu sehen, tiefer zu empfinden.

Mancher Oma, manchem Opa, ja wohl auch einer gelagelten Mutter wird beim Lesen von „Was Urgroßmutter erzählt“ (24. November 1979), trotz aller Alltagsmühen das

Hilde ANZENGRÜBER

Herz vor Freude höher schlagen beim Blick auf ihre „Alltagswunder“

Ein inniger Gruß an die Stadt der Jugend ist das zweite Gedicht „Doch kennt ich eine stille traute Stadt...“ Die Stätten der Ersterlebens, aus Verwands und Wachstums sind auch in anderen Erinnerungen erhalten geblieben. Wie diese haben auch zur uns verortet, sind völlig andere geworden. Nur die Erinnerung ist da, ein strahlendes Sonnenaufgangs.

Hilde ANZENGRÜBER

Unsere Tante Erna

Schon 15 Jahre arbeitet Erna Steinbrecher im Kindergarten „Schwalbe“ der Siedlung „Swo-bodny“, Rayon Jessli.

Sie begann als Kinderwärterin, ohne eine Vorstellung von dieser Arbeit zu haben. Nun herrscht in jeder Gruppe, die ihr anvertraut wurde, die beste Ordnung und Reinlichkeit, in dem Zimmer ihrer Gruppe — häusliche Behaglichkeit, weshalb auch die Kin-

der mit großer Lust in den Kindergarten kommen.

Gegenwärtig ist Erna Steinbrecher Erzieherin. Die Geduld und Zärtlichkeit ihres Herzens übermittelt sie den Kindern. Sie erzieht die Aller kleinsten. Mit jedem spricht sie liebevoll und zärtlich, für jedermann findet sich ein Plätzchen in ihrem Herzen.

Rosa VOTH
Gebiet Turgai

Von großem Interesse

Verehrte Nora Pfeffer! Übernehmen Sie bitte von einem ständigen Leser der Zeitung „Freundschaft“ innigsten Dank für Ihre Rezensions-schreibung „30 Tage in der DDR“! Ich beneide Sie einfach den Reise-erlebnissen wegen und noch da-rum, wie interessant Sie alle Ihre Eindrücke zu Papier gebracht ha-ben.

Jakob HETTINGER, Rentner

Herz vor Freude höher schlagen beim Blick auf ihre „Alltagswunder“

Ein inniger Gruß an die Stadt der Jugend ist das zweite Gedicht „Doch kennt ich eine stille traute Stadt...“ Die Stätten der Ersterlebens, aus Verwands und Wachstums sind auch in anderen Erinnerungen erhalten geblieben. Wie diese haben auch zur uns verortet, sind völlig andere geworden. Nur die Erinnerung ist da, ein strahlendes Sonnenaufgangs.

Hilde ANZENGRÜBER

aus der Welt

In den Bruderländern

Zusammenwirken der Bauleute

WARSCHAU. Hier wurde eine Beratung der polnischen und sowjetischen Experten auf dem Gebiet des Bauwesens, der Architektur und der Baustoffindustrie eröffnet. Beide Seiten werden die Ergebnisse der Zusammenarbeit im verlassenen Jahr auswerten und ein Programm des weiteren Zusammenwirkens für das kommende Planungsaufstellen. Es wird um anderem vorgesehen, gemeinsam neue Fließstraßen für Erzeugung von Glasfasern, Asbestzement- und anderen Bindungsstoffen zu entwickeln sowie Entwurfsunterlagen für die Errichtung von Industriebauwerken und Wohnhäusern zu erarbeiten.

Es sollen auch weitere Richtlinien für Spezialisierung und Kooperation der Produktion auf dem Gebiet der Bautechnik und der anderen nötigen Ausrüstungen festgelegt werden.

Erfolg der Rationalisatoren

BERLIN. Um 1,8 Gramm weniger wird jedes Quadratmeter Zeitungspapier gemacht, das man in der Fabrik von Schwedt erzeugt. Die Zahl ist gering, doch in der Praxis bedeutet das eine Jahreseinsparung einer Holzmenge, die ein Nadelwald mit einer Fläche von 20 Hektar ergibt. Dies kommt dank der Einführung neuer Technologien zustande, die sehr viel Rohstoffe sparen läßt. Das neue, rationellere Produktionsverfahren wird nicht nur die Erzeugung von Papier vergrößern, sondern auch (was sehr wichtig ist) keinen Schaden dem Wald einem der wichtigsten Reichtümer des Landes, zufügen. Das ist keine leichte Aufgabe, wenn man in Betracht zieht, daß die Produktion von Betriebsholz in der DDR in raschem Tempo steigt.

Es ist geplant, in diesem Jahr mehr als 9,5 Millionen Kubikmeter Holz — um 650.000 Kubikmeter mehr als im vorigen Jahr — zu beschaffen.

Beliebte Straßenbahn

PRAG. 600 neue Straßenbahnwagen des beliebten tschechoslowakischen Modells „Tatra“ werden im nächsten Jahr in den Straßen von Moskau, Wolgograd, Tallinn und vieler anderer sowjetischer Städte erscheinen.

Die Sowjetunion und eine Reihe anderer RGW-Mitgliedstaaten sind die wichtigsten Käufer der Straßenbahnwagen, die im Prager Werk ČKD-Tatra produziert werden.

Das Kollektiv des Betriebs schenkt große Beachtung der allseitigen Befriedigung der Wünsche der Besteller. Für Ungarn z. B. produziert das Werk Straßenbahnen mit Türen zu beiden Seiten des Wagens.

Auf Wunsch der Transportbetriebe der UdSSR schließen die Konstrukteure des Betriebs die Entwicklung eines Schnellstraßenbahnwagens mit einer Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometern ab. Diese Entwürfe ermöglichen ein schnelleren Straßenbahnwagen nicht nur im Stadt-, sondern auch im Vorortverkehr einzusetzen.

Die Zahlen schreiben

Über die „Chancengleichheit“ in der BRD

Die bürgerlichen Propagandeamerikener berufen sich bei ihren heuchlerischen Behauptungen von der „Wohlstandsgesellschaft“, wenn sie auf die Arbeitslosigkeit zu sprechen kommen, auf die Arbeitslosenunterstützung. Was hat es also damit auf sich? In der BRD kann ein Arbeiter nur mit 68 Prozent seines letzten Nettoverdienstes rechnen. Bei einem Dauerarbeitslosen sinkt die Arbeitslosigkeit nach einem Jahr Erwerbslosigkeit auf 58 Prozent an. Die Bundesstatistik hat dies herab den Kapitalisten tut das schöne Geld für die Arbeitslosenunterstützung leid, deshalb hat man in der BRD ein „Gesetz über die Arbeitslosenunterstützung“, das eigentlich „Gesetz gegen die Arbeitslosen“ heißen könnte. Nach diesem Gesetz muß der Arbeitslose eine Arbeit „suchen“, die er nicht annehmen kann, um Angestellter werden. Arbeitslose können gezwungen werden Arbeitsplätze anzunehmen, von denen aus nicht täglich nach Hause fahren können. Wenn sich der Erwerbslose weigert, eine Arbeit anzunehmen, die seiner Qualifikation, seinem Beruf nicht entspricht oder außerhalb seines Wohnorts liegt, verliert er die Arbeitslosenunterstützung.

Protest gegen NATO-Pläne

Die französische Öffentlichkeit hat die von den Nordatlantischen Paken angeführte Entscheidung über die Produktion und die Stationierung modernster amerikanischer Raketenraketen in mehreren westeuropäischen Ländern mit großer Besorgnis aufgenommen. Viele politische Parteien, Gewerkschaften und andere Massenorganisationen protestierten gegen diese für den Frieden und für die internationale Entspannung so gefährliche Aktion. Die politische und andere gesellschaftliche Organisationen wandten sich an die Einwohner von Paris und seiner Vororte mit dem Appell, an einer Massendemonstration des Protests gegen die Herstellung und Stationierung amerikanischer Raketen in Westeuropa teilzunehmen. Diese Demonstration sowie die für den gleichen Tag in Toulouse aberaumte Massenkundgebung werden eine Antwort auf die Umtriebe der Verfechter des Westbündnisses sein. Sie sind unter der Parole „Wir fordern Aufhebung des schändlichen Beschlusses“ stattfindend.

Die Organisationen, die diesen Appell erließen, vertreten unterschiedliche politische Ansichten. Zu ihnen gehören die französische kommunistische Partei, der größte Gewerkschaftsverband des Landes CGT, der nationale Studentenverband, die Vereinigung der fortschrittlichen Gaullisten. Sie alle vereinigt auch etwas Gemeinsames, nämlich der Kampf um den Frieden, um die Sicherheit und um die Existenz der Menschheit selbst.

Die Zeitung „Humanité“, die mit denjenigen polemisiert, die behaupten, daß der NATO-Beschluß Frankreich nichts angeht, weil es zur Militärorganisation des Nordatlantischen Pakts nicht angehört und weil auf seinem Territorium keine amerikanischen Raketen stationiert werden, schreibt: „Das wichtigste ist zu begriffen, worin die echten Interessen Frankreichs bestehen. Es muß gefragt werden, ob wir an einer Entspannung oder an einer Aktivierung des Westbündnisses interessiert sind. Wir würden nämlich gerade vor eine solche Alternative gestellt. Es ist erforderlich, daß wir den Frieden schützen, der durch die Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Europa bedroht ist.“

ENGLAND. „Das Volk von Simbabwe wird siegen!“ „Nein, ja, für die britischen Truppen in Rhodesien, unter solchen Losungen fand in London eine Massenkundgebung der Solidarität mit der nationalen Befreiungsbewegung des Volkes von Simbabwe statt. Tausende Menschen zogen durch die Zentralstraßen der englischen Hauptstadt, um entschieden gegen die Politik der britischen Machtkräfte im Süden Afrikas zu protestieren.

In Bild: Die Demonstrationsteilnehmer. Foto: UPI-FASS



Zur Innenpolitik Kanadas

Die Kommunistische Partei Kanadas hat in einer Erklärung eine grundsätzliche Einschätzung der Lage gegeben, die nach dem Mißlingen des Parlamentes zur Budgetvorlage der Regierung entstanden ist. In der von Generalsekretär William Kashtan unterzeichneten Erklärung wird festgelegt, daß die Maßnahmen zum Ausdruck des wachsenden Unwillens der Kanadier gegenüber der Politik der Regierung der Konservativen war. Die Regierung habe alle Wahloptionen mit Ausnahme derjenigen gebrochen, die sie den Bankiers und Großgesellschaften gegeben hatte. Der Budgetvoranschlag der Konservativen habe einerseits den Korporationen zahlreiche Vorteile geboten. Andererseits sei er ein schwerer Schlag gegen den Lebensstandard der Werktätigen gewesen. Dieser Haushaltsplan bedeutete eine weitere Erhöhung der Arbeitslosigkeit, der Inflation, der Preise für Lebensmittel und Treibstoffe sowie der Steuern und eine Verlangsamung des wirtschaftlichen Entwicklungsprozesses. Das kanadische Volk habe den Konservativen nie das Man-

dat für eine solche Politik gegeben. Kanada brauche eine neue Politik, die das Land aus der gegenwärtigen Krise herausführen könnte und darauf gerichtet wäre, die Arbeitslosen mit Arbeit zu versorgen und das Lebensniveau der Werktätigen zu heben. Das Land brauche die Festigung der Unabhängigkeit und Souveränität durch Nationalisierung aller Energiequellen und Naturressourcen. Kanada solle entschieden die Politik des

Als Vertreter des Volkes anerkannt

Die Vereinten Nationen betrachten die patriotische Front nach wie vor als den einzig legitimen Vertreter des Volkes von Simbabwe. Trotz des Drucks von selten der Vereinten Nationen hat die UNO-Vollversammlung erneut das unveräußerliche Recht des Volkes von Simbabwe auf Selbstbestimmung, Freiheit und Unabhängigkeit. In einem von Plenum der UNO-Vollversammlung beschlossenen Resolution wird das rassistische Regime Südafrikas wegen seiner Einmischung in die Angelegenheiten Südrhodesiens entschieden verurteilt. Die Vollversammlung beurteilt den Beschluß Großbritanniens und der USA negativ, einseitig die Sanktionen gegen Südrhodesien aufzuheben. In der Resolution heißt es, daß der Beschluß des Sicherheitsrates über die Sanktionen nur vom Rat selbst aufgehoben werden darf.

In wenigen Zeilen

BRÜSSEL. Massendemonstrationen der belgischen Jugend gegen Alierisierung der Tätigkeit profachistischer Gruppierungen im Lande haben in den Städten Liege und Verviers stattgefunden. Die Demonstranten forderten von den Behörden eine Auflösung dieser Gruppierungen und einen eingeschränkten Schutz der demokratischen Rechte im Lande. Nach Beendigung der Demonstrationen wurden Vertreter der fünf größten Jugendorganisationen vom Minister für Innere Angelegenheiten und Reform der Institute Belgiens Georges Gramme, empfangen. Die Repräsentanten der Jugendorganisationen überreichten ihm eine Petition mit der Forderung, die verbrecherische Tätigkeit verschiedener profachistischer und rassistischer Gruppen im Lande zu verbieten.

Seestreitkräfte verstärkt

In den Vereinigten Staaten findet eine rapide Vergrößerung der Mannschafstärke und des Angriffspotentials der Seestreitkräfte statt, was im Rahmen des vom Präsidenten Carter auf fünf Jahre befristeten Militärprogramms erfolgt, das die hegemonistischen politischen Pläne des USA-Imperialismus gewährleisten soll.

Washington, das den Weg eines hemmungslosen Wettrüstens beschritt und das eine militärische Überlegenheit anstrebt, hat zu seiner Aufgabe offen die Schaffung von Seestreitkräften verkündet, die ihrer Stärke nach die Seestreitkräfte eines jeden anderen Landes übertreffen werden.

Eine gewisse Vorstellung vom Ausmaß dieses Programms vermittelt die jüngste Ausgabe der Zeitschrift „Business Week“, die schreibt, das Weiße Haus wird im nächsten Jahr Mittel für den Bau von 20 neuen Schiffen, sechs Stück

Über die Lage beunruhigt

Das finnische Komitee für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit hat in einer Erklärung den ersten Besorgnis angesichts der gegenwärtigen Lage in Europa Ausdruck gegeben. Die positiven Errungenschaften der Entspannung, die in der Vergangenheit in der Erklärung, wenn die NATO-Pläne zur Produktion und Stationierung von neuen Raketen und Kernwaffen in Westeuropa ver-

licht würden, werde sich die militärische Lage in Europa ernstlich verändern. Das finnische Komitee für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit vertritt den Standpunkt, daß die weitere Vertiefung der Entspannung gemäß den Grundprinzipien der Schlussakte der gesamt-europäischen Konferenz für Europa der einzig vernünftige und reale Weg sei.

Debatten im Parlament

Eine politische Debatte hat im niederländischen Parlament begonnen. Im Vordergrund steht die Frage der Stationierung von nuklearen USA-Mittelstreckenraketen in einigen Ländern Westeuropas. In diesem Zusammenhang wurden an die Regierung unter Ministerpräsident Andreas Van Agt mehr als 100 Anfragen gerichtet.

Im Objektiv: Argentinien

Buenos Aires ist die Hauptstadt Argentinien, eines der größten Staaten Südamerikas. Sie ist ein Industrie- und Kulturzentrum sowie das Meerestor des Landes. Die Stadt rühmt sich ihrer zahlreichen Denkmäler.

Auf den Bildern: Das Denkmal für General San Martin, Nationalheld und Leiter des argentinischen Volkes im Kampf für die Befreiung von der spanischen Herrschaft; das berühmte Opernhaus „Colon“ mit 4.000 Plätzen in Buenos Aires (oben).

Fotos: TASS

Debatten im Parlament

Die Debatte findet in einer Situation statt, da in vielen Ländern die Bewegung des Protests gegen die Stationierung dieser Raketenwaffen immer größeren Umfang annimmt. Bekanntlich halte sich das niederländische Parlament gegen die nuklearen Raketenwaffen ausgesprochen.

Solidarität mit Kampuchea bekundet

Der Weltfriedensrat hat seine Solidarität mit dem Kampf des Volkes Kampuchea für Unabhängigkeit und mit seinen heroischen Bemühungen um die Wiederherstellung des Landes, das durch Verbrechen des kriminellen Regimes der Peking-Kreaturen verwüstet wurde, bekundet.

Die Tagung der Außerordentlichen Tagung des Büros des Präsidenten des Weltfriedensrates in Helsinki haben die große Bedeutung der Mobilisierung der friedliebenden Kräfte für moralischen und materiellen Hilfe an die Volksrepublik Kampuchea unterstrichen. Der Präsident des Weltfriedensrates, Romesh Chandra, hat alle Menschen guten Willens angerufen, eine umfassende Kampagne zur Unterstützung des heldenhaften Volkes Kampuchea zu entfalten.

Mit großer Aufmerksamkeit wurden auf der außerordentlichen Tagung die Ausführungen des Mitglieds des Präsidiums des gesamt-polnischen Friedenskomitees W. Hornicki aufgenommen, der sich kürzlich in Kampuchea aufgehalten hat. Er schilderte die ungeheuer-

lichen Verbrechen des Pol-Pot-Regimes, das das einst prosperierende Land verwüstet hat. Der Redner verwies darauf hin, daß die sozialistischen Länder und die jungen Republik wirksame Hilfe erweisen. Hornicki entlarfte als Lüge die Behauptung der bürgerlichen Propaganda, daß die westlichen Länder Kampuchea humanitäre Hilfe erweisen. Er sagte, es handle sich um eine Unterstützung der Reste der Pol-Pot-Banden.

Die Teilnehmer der Tagung begrüßten von ganzem Herzen den Präsidenten des nationalen Friedenskomitees Kampuchea, Mat Ly. Er sagte, die verratene Pol-Pot/eng-Sary-Cligue habe das friedliche Leben der Kampucheaner und ihr Streben nach Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern zerstört und einen Diktator errichtet.

Das gesamte Territorium Kampuchea sei zu einer richtigen Höhle, zu einem Versuchsfeld für pseudorevolutionäre Konzeptionen und zu einem Aufmarschraum für die

größtmachtchauvinistische Expansionspolitik gemacht worden, das die Völkermordpolitik in jeder Weise begünstige. Das habe die erste Gefahr für Frieden und Solidarität in Indochina und in ganz Südostasien geschaffen. Die Pol-Pot-Leute hätten während ihrer kurzen Herrschaft drei Millionen Einwohner Kampuchea vernichtet, erklärte Mat Ly. Sie zerstörten die sozialökonomische Struktur der Gesellschaft und ihre hundertjährige Kultur. Angesichts der Völkermordpolitik habe das Volk Kampuchea keinen anderen Ausweg gesehen, als das blutige Regime im entschlossenen Kampf zu stürzen.

Der historische Sieg vom 7. Januar 1979 über das faschistische Regime Pol-Pot/eng-Sary sei zugleich auch der erste mächtige Schlag gegen die unheimlichen Pläne der Peking-Führung gewesen, die darauf hinausliefe, Kampuchea in eine Kolonie und einen Aufmarschraum für Expansion in Südostasien zu verwandeln.

Letzterer wächst jedoch angesichts steigender Staatsausgaben und Versicherungsbeiträge wesentlich langsamer. Die Leidtragenden sind die Rentner. Die Rentner müssen Krankenkassenbeiträge entrichten. Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft prophezeit den Rentnern der BRD für 1982 einen Verlust der Rentenbezüge von 12 Prozent (nicht mit eingeschlossen ist die Inflation). Schon 1978 wurde die für die Jahre 1979 und 1981 bereits gesetzlich fixierte Renten Anpassung annulliert und die Rentner um 40 Milliarden DM geprellt.

Die Mietpreise nehmen vom Haushalt der Werktätigenfamilien den Löwenanteil. In der BRD betragen sie etwa ein Drittel des Lohnes. Die BRD-Hustrierte „Stern“ veröffentlichte am 1. J. eine Tabelle über Mieten in der BRD, aus der zu ersehen ist, daß die Mieten mancherorts bis 13 DM je Quadratmeter betragen. Das sind aber nur die sogenannten Kaltmieten.

Noch teurer ist der Traum Eigenheim, denn die Bau- und Bodenpreise werden von Jahr zu Jahr nach oben getrieben. Vor 60 Jahren kostete der Quadratmeter im besetzten Land je Quadratmeter 84 DM; 1974 betrug er bereits 403 DM; in den ersten Halbjahr 1979 — 63,4 DM je Quadratmeter im Bundesland. In der BRD liegen diese Preise höher. Im gleichen Zeitraum stiegen die Baupreise um durchschnittlich 26 Prozent.

Die Baukosten für ein Einfamilienhaus betragen sich im ersten Halbjahr 1979 schon auf 236.000 DM, und nach Angaben des baden-württembergischen Innenministeriums kostet in diesem Land der Neubau eines Einfamilienhauses schon 400.000 DM. Wie die „Deutsche Volkszeitung“ (BRD Nr. 19/1979) in einem Diagramm veranschaulicht, kostete der Neubau eines Einfamilienhauses plus Grundstück (500 qm) im Jahr 1978 im Dorf 237.000 DM, in einer Kleinstadt 253.000 DM und in Ballungszentren 316.000 DM.

All diese Tatsachen beweisen, daß die profitorientierten Gesellschaft von „Chancengleichheit“, von „gleichen Aufstiegsmöglichkeiten“, von einer freien Entfaltung der Persönlichkeit“ keine Rede sein kann. Die Monopolherren werden auch weiterhin den Angriff auf Lebensstandard und Rechte der Arbeiterklasse verstärken. Es ist doch das höchste und ehrliche Ziel des Monopolkapitals, die Profite aus der Zeit geringen Produktionswachstums und lauter Konjunktur zu steigern. All diese Tatsachen beweisen, daß die Herrschaft des Monopolkapitals und die Freiheits- und Sozialisierungstendenzen der Werktätigen niemals durchkommen können.



Buenos Aires ist die Hauptstadt Argentinien, eines der größten Staaten Südamerikas. Sie ist ein Industrie- und Kulturzentrum sowie das Meerestor des Landes. Die Stadt rühmt sich ihrer zahlreichen Denkmäler.

Im Objektiv: Argentinien

Auf den Bildern: Das Denkmal für General San Martin, Nationalheld und Leiter des argentinischen Volkes im Kampf für die Befreiung von der spanischen Herrschaft; das berühmte Opernhaus „Colon“ mit 4.000 Plätzen in Buenos Aires (oben).

Fotos: TASS

Im Objektiv: Argentinien

Buenos Aires ist die Hauptstadt Argentinien, eines der größten Staaten Südamerikas. Sie ist ein Industrie- und Kulturzentrum sowie das Meerestor des Landes. Die Stadt rühmt sich ihrer zahlreichen Denkmäler.

Fotos: TASS

Zur Rechtfertigung der kolossalen Ausgaben berief sich Brown wie gewöhnlich auf die sogenannte militärische Bedrohung seitens der Sowjetunion und auf eine militärische „Schwäche“ der USA.

YAOUNDE. Der Kampf gegen die Apartheid müsse erklärt werden, erklärte der neue Generalsekretär Amadou Lamin Bass (Senegal) auf einer Pressekonferenz. Er sprach sich für den Ausschluß von Personen, die die Apartheid unterstützen, in welcher Form das auch geschehen mag, aus allen Sportbewegungen aus.

NEW YORK. Die von der UNO-Vollversammlung gebilligte Konvention über die Beseitigung aller Formen der Diskriminierung der Frau ist berufen, zur schnellstmöglichen Erreichung echter Gleichberechtigung der Frau in der Gesellschaft beizutragen. Die Ausarbeitung dieses wichtigen Dokuments war auf Initiative der Sowjetunion von mehreren Jahren in Angriff genommen worden.

Darin wird unterstrichen: „Die Diskriminierung der Frau verletzt die Grundsätze der Gleichberechtigung und Achtung der Menschenwürde und hindert die Frau daran, gemeinsam mit dem Mann am politischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Leben teilzunehmen.“

Die Konvention, die nach der Ratifizierung von mindestens 20 Ländern in Kraft tritt, wird das erste internationale Dokument sein, das Staaten mit dem Akt der Ratifizierung auferlegt, alle notwendigen Maßnahmen zur Gewährleistung der vollständigen Gleichberechtigung der Frau zu ergreifen.



Unionskongress der Augenärzte

In Taschkent fand der V. Unionskongress der Augenärzte statt, an dem außer sowjetischen Ophthalmologen Wissenschaftler aus den sozialistischen Brüdern...

Das Laienkonf. ist 15 Jahre alt. Es gibt hier talentvolle Solosänger, Tänzer und Rezitatoren.

Im Neuland entstanden

ARKALYK. Sogar Jurten war man der Turgeni-Dieps so begeget, wo gegenwärtig eine Gebietsstadt Kasachstans emporgewachsen ist.

früher die Region der Nomaden lebten, gegolten. Diese Meinung wurde durch die komplexe Erschließung des Neulands...

nen haben sie eine 80 Kilometer lange Wasserleitung gebaut, breite Prospekte mit Hochhäusern, Krankenhäusern, Schulen und Kaufhäusern...

Das Maß unserer Wünsche

Nachts hatte es geregnet, und unweit von der Gartenbank, auf der ich mit einer Zeitung saß...

gibt er weiter. Die Einwohner tauschen ihre Zeitschriften ständig untereinander aus, und der 'Nutzeffekt' einer Ausgabe wird auf 10 bis 20 geschildert...

was verzichten zu können, die Wünsche zu zügel, besonders, wenn das unvermeidlich ist.

Ausstellung eröffnet

Eine Ausstellung von Arbeiten Emilio Greco ist in Moskau eröffnet worden. In den Hallen des Duschakow-Palastes...

Sujet zum Thema Moral

dem Lauf der Zeit. Was einst als erschwerlicher Wunschtraum und Luxusgegenstand galt, ist heute längst zum Bedarfsartikel geworden...

Fernsehen

Table with TV program listings for Monday, Tuesday, Wednesday, Thursday, Friday, and Saturday. Columns include date, time, program name, and channel.

Fazu Alijewa

12. Folge. Und nun sitzt diese Frau vor mir. 'Was für ein starker Mensch du bist!' sage ich mit Bewunderung...

Redaktionskollegium

nur unser Bergland, sondern die ganze große Heimat stolz sein kann. Nun nehmen sie am Tisch Platz, Klirrende Orden, Kostüme von schlichter Strenge...